

## **Brennende Themen, cooles Wissen: „Hot Stuff“ auf der 27. Jahrestagung der Deutschen Menopause Gesellschaft e.V.**

**Die Wechseljahre bewegen als interdisziplinäres Thema zahlreiche medizinische Fachrichtungen. Unter dem Motto „Hot Stuff“ kamen rund 400 Teilnehmende zur 27. Jahrestagung der Deutschen Menopause Gesellschaft (DMG) am 10. und 11. November 2023 nach Frankfurt am Main. Die DMG vermittelt aktuelles Wissen rund um die Menopause – sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf praktischer, gesundheitspolitischer und gesellschaftlicher Ebene. Das zeigten ausgebuchte Workshops und „Meet the Expert“-Sessions, brillante wissenschaftliche Vorträge, volle Symposien und Sessions, die innovative Projektvorstellung des „Jungen Forums“, eine hochkarätige Podiumsdiskussion sowie der Festvortrag der international renommierten Expertin Prof. Dr. Pauline M. Maki aus Chicago/USA. Das Programm gestalteten die Tagungspräsidentinnen Dr. med. Katrin Schaudig und Dr. med. Anneliese Schwenkhagen aus Hamburg.**

In „Neues aus der Wissenschaft“ stellten Forschende 12 Arbeiten vor, von denen 4 mit dem Wissenschaftspreis der DMG prämiert wurden. Ehrenpräsident Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Alfred O. Mueck freute sich sehr über die hohe Zahl der Einreichungen: „Wir hatten fast noch nie so viele unterschiedliche sowie interdisziplinär ausgerichtete Arbeiten wie in 2023.“ Auch DMG- und Tagungspräsidentin Dr. med. Katrin Schaudig war von der Vielfalt an Fallvorstellungen, Originalarbeiten sowie 4 für die Praxis wichtigen Reviews beeindruckt: „Die Auswahl fiel uns nicht leicht, alle Beiträge waren preiswürdig.“ Den ersten Preis, dotiert mit 1.250 Euro, erhielt Berit Lieske, M.Sc., aus Hamburg für ihre Arbeit „Assoziation zwischen einer Anti-Inflammations-Diät und Parodontitis bei 50-75-jährigen Frauen in der Hamburg-City Health Study“. Der zweite Preis, dotiert mit 750 Euro, ging an Dr. med. Lena Rückschloß aus Heidelberg für ihre prospektive Längsschnittstudie „Auswirkung der Antiresorptiva-assoziierten Kiefernekrose und deren Therapie auf die gesundheitsbezogene und mundgesundheitsbezogene Lebensqualität in Patientinnen mit postmenopausaler Osteoporose oder HR+ Mammakarzinom“. Den dritten Preis, dotiert mit jeweils 500 Euro, verlieh die DMG zweimal: Prof. Dr. med. Petra Stute aus Bern/Schweiz erhielt die Auszeichnung für ihr Review „Progesteron zum Schutz der Gebärmutter Schleimhaut bei kombinierter Hormontherapie in den Wechseljahren“. Dr. med. Susanna Weidlinger aus Bern/Schweiz wurde für ihr Review „Auswirkungen von Östrogenen auf den Ruheenergieverbrauch“ geehrt.

### **3000stes Mitglied ist Allgemeinmedizinerin**

Anerkennung erhielt auch Kerstin Smith als 3000stes Mitglied. Die Allgemeinmedizinerin trat der DMG Mitte Juni 2023 bei: „Mir ist das Bewusstsein für die Wechseljahre sehr wichtig – bis vor 3 Jahren war ich in Großbritannien tätig. Dort liegt die Menopause generell in der Hand der Allgemeinmedizin.“ Die DMG wünsche sich neben gynäkologisch Praktizierenden mehr Mitglieder anderer Fachrichtungen und besonders auch internistisch sowie hausärztlich Behandelnde, betonte Katrin Schaudig. Aktuell hat die DMG 3.138 Mitglieder.

### **Junges Forum stellt knifflige Fälle und Pilotprojekt „Ein deutsches POI-Register“ vor**

Dem „Jungen Forum“ der DMG gehören derzeit 15 Ärztinnen an, die teils an universitären Zentren, teils niedergelassen tätig sind und unter der Mentorschaft von DMG-Präsidentin Katrin Schaudig in mehreren wissenschaftlichen Arbeitsgruppen und Projekten aktiv sind. Dr. med. Marina Sourouni aus Heidelberg und Dr. med. Susanne Theis aus Mainz diskutierten 4 aktuelle und knifflige Fälle aus der Menopausensprechstunde.

Dr. med. univ. Helena Bralo, M.Sc., aus München und Dr. med. Julia Schläger aus Frankfurt/Main stellten die Arbeitsgemeinschaft für ein geplantes deutsches Register zur

prämaturnen Ovarialinsuffizienz (POI) vor, als Anschlag des Projekts ist eine prospektive multizentrische Pilot-Studie geplant. „Die Idee dazu gab uns der Fall einer 36-jährigen Patientin, bei der vom Auftreten der POI-Symptome bis zur Diagnosestellung 1,5 Jahre vergingen. Das ist leider keine Seltenheit: Die Prävalenz der POI beträgt 1 bis 3,5 Prozent bei Frauen unter 40 Jahren, bei den unter 30-Jährigen sind es 0,1 Prozent. Dadurch wird die POI häufig unterschätzt, die Beschwerden werden aufgrund des jungen Alters der Patientinnen lange nicht mit den Wechseljahren assoziiert.“ Je später die Diagnose gestellt und die Therapie eingeleitet werde, desto geringer seien die Chancen auf einen erfüllten Kinderwunsch und desto höher seien die Risiken für schwerwiegende gesundheitliche Kurz- und Langzeitfolgen. Ziele des geplanten nationalen Registers seien unter anderem eine bessere Früherkennung, Behandlung und Risikoprävention betroffener Frauen. Die ersten Ergebnisse sollen bei der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe im Oktober 2024 und bei der nächsten Jahrestagung der Deutschen Menopause Gesellschaft im November 2024 vorgestellt werden.

### **Vermeintliche Randthemen und Aktuelles rund um die Hormonersatztherapie**

Wie die Wechseljahre den gesamten weiblichen Körper beeinflussen und eine interdisziplinäre Expertise erfordern, vermittelte die Session zu - nur vermeintlichen - Randthemen: Osteoporose, Arthrose und Arthritis sowie Sarkopenie gehen unter anderem mit einem Östrogenmangel einher, erläuterte Prof. Dr. med. Peyman Hadji aus Frankfurt/Main. Auch die Mundschleimhaut wird, ähnlich wie die Vaginalschleimhaut, negativ davon beeinflusst. Univ.-Prof. Dr. med. Marion Kiechle aus München zeigte auf, wie sich die Veränderungen auf die gesamte Mund- und Zahngesundheit auswirken. Dr. med. Annette Bachmann aus Frankfurt/Main thematisierte, inwiefern Östrogenentzug Migräneanfälle triggern kann. Damit zusammenhängende Beschwerden benötigen entsprechend auch eine osteologische, zahnmedizinische oder neurologische, aber auch häufig eine hormonelle Behandlung. Für Frauen mit Beckenbodenproblemen wie Inkontinenz kann unter anderem ein chirurgischer Eingriff eine therapeutische Option sein, erklärte PD Dr. med. Laila Najjari aus Aachen. Franziska Liesner aus Hamburg stellte dar, wie eine gezielte Beckenbodenphysiotherapie bei sexuellen Schwierigkeiten helfen kann.

Eine HRT ist aktuell indiziert zur Therapie von vasomotorischen Symptomen, kann aber auch bei vielen anderen Symptomen hilfreich sein. Ob irgendwann „Schluss mit lustig“ ist, wurde in gewohnt souveräner Weise von Prof. Joseph Neulen aus Aachen beleuchtet. Zu bedenken ist hierbei, dass sich mit zunehmendem Alter vermutlich die Funktion der Östrogen-Rezeptoren verändert und initial positive Effekte irgendwann möglicherweise ins Gegenteil umschlagen können. . Tagungspräsidentin Dr. med. Anneliese Schwenkhagen aus Hamburg referierte unter anderem, wie Testosterongaben gegen sexuelle Unlust helfen können. Da es aktuell keine Testosteron-Präparate für Frauen auf dem Markt gibt, müssen diese in der Apotheke auf Individual-Rezept hergestellt werden. Eine bessere Aufklärung über Vor- und Nachteile einer Testosterontherapie bei Frauen und eine exakte Indikationsstellung ist ein wichtiges Ziel.

### **Menopause entstigmatisieren, politisch und gesellschaftlich mehr Bewusstsein schaffen**

Neben wissenschaftlicher Förderung verfolgt die DMG das Ziel, das Thema Menopause auch gesundheits- sowie gesellschaftspolitisch aus der Tabuzone zu holen und von seinem angestaubten Image zu befreien. Hierfür hat die Fachgesellschaft vor kurzem die Kampagne „Wechseljahre. Wissen Macht Cool“ initiiert. Die Podiumsdiskussion auf der Jahrestagung bot die ideale Plattform, um Bündnispartner, Aktivitäten und damit verbundene Forderungen an Wirtschaft und Gesundheitspolitik vorzustellen. Als Gäste waren Prof. Dr. med. Barbara Schmalfeldt, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

(DGGG e.V.), Dr. med. Klaus Doubek, Präsident des Berufsverbandes der Frauenärzte, Miriam Stein, Journalistin und Autorin des Buches „Die gereizte Frau“, PD Dr. med. Ute Seeland, Forscherin mit Schwerpunkt für geschlechtsspezifische Medizin sowie Anke Sinnigen, Aktivistin und Unternehmerin, vertreten. Tagungspräsidentin Dr. med. Katrin Schaudig moderierte die sehr lebendige Diskussion. Rednerin Miriam Stein legte dar, wie sie mit der Initiative „Wir sind 9 Millionen“ mehr Unterstützung der Bundesregierung für Frauen in den Wechseljahren einfordert. Denn das bislang fehlende Bewusstsein ist mit ein Grund für fehlende Abrechnungsmöglichkeiten bei Behandlungen von Frauen mit Wechseljahresbeschwerden. Dass Frauen in der Forschung häufig nicht genügend berücksichtigt sind, führe auch zu einem unübersichtlichen Markt mit nicht evidenzbasierten Produkten.

Auch Dr. med. Klaus Doubek unterstrich die Notwendigkeit, mehr Öffentlichkeit herzustellen und Ressourcen „lautstark einzufordern“. Problematisch sei das fehlende Bewusstsein auch im Berufsleben, wenn Frauen sich aufgrund körperlicher Veränderungen und einem damit einhergehenden Leistungsabfall verunsichert zurückziehen. Hier brauche es Aufklärung in Unternehmen für einen offenen und wertfreien Umgang, um Frauen langfristig im Job zu halten. Dies komme den Frauen selbst zugute, aber sei auch angesichts des Fachkräftemangels unverzichtbar.

Prof. Dr. med. Barbara Schmalfeldt betonte zudem, dass die basisendokrinologische Ausbildung in der Facharztausbildung oft zu kurz komme und endokrinologische Lehrstühle, Forschung und Konzepte für die praktische Anwendung gefördert werden müssten. Denn, so resümierte auch Katrin Schaudig: „Das Image der Frau in und nach der Menopause muss überarbeitet werden. Es ist keine kurze Phase am Lebensende, sondern mitunter noch die längste Spanne des Lebens, in der noch viel möglich ist. Das Alter ist gesamtgesellschaftlich stigmatisiert und das muss sich ändern!“

### **Heiß erwarteter Festvortrag von Pauline M. Maki aus Chicago/USA**

Ein besonderes Highlight war der Festvortrag „Menopause, cognition and the brain“ von Pauline M. Maki, PhD, die als Professorin für Psychiatrie, Psychologie, Geburtshilfe und Gynäkologie an der University of Illinois Chicago/USA tätig ist. Sie stellte Studien vor, denen zufolge der Verlust der gonadalen Östrogenquellen zu einem reversiblen Lern- und Gedächtnisverlust führt. Zudem seien bei vielen Frauen in den Wechseljahren hormonell bedingte kognitive Beschwerden wie Konzentrationsschwierigkeiten und Leistungsabfall zu beobachten. Doch wie so oft ist es kompliziert: Eine Hormonersatztherapie sei gegen diese Beschwerden nicht standardmäßig zu empfehlen, da die kognitiven Grundvoraussetzungen einer Frau bestimmen, ob die Therapie anschlägt oder nicht. Hier sei die genaue Anamnese und individuelle Therapie insbesondere älterer Patientinnen wichtig. Die immer wieder heiß diskutierte Frage, ob eine HRT das Demenzrisiko erhöht oder senkt, kann nach der aktuellen Datenlage nach wie vor nicht beurteilt werden: „We don't know“! Langfristig ist hier vermutlich entscheidend, individuelle Risiken zu definieren.

Insgesamt waren die meisten Teilnehmenden sehr angetan von der gelungenen Mischung der Themen und davon, sich in der „DMG-Familie“ interdisziplinär auszutauschen und zu informieren.